



Spielen

mit

dem

Bauernhof

Detlef hat zum Geburtstag ein Go-Cart, zwei Bücher, und – weil er mit den Eltern im Urlaub in der Schweiz war – einen Bergbauernhof bekommen.

Zwischen zwei Hügeln mit großflächigen gelbgrünen Holzraspeln liegt das Bauernhaus. Es ist einstöckig und hat ein graues Plastikschieferplattendach, das mit Steinen gegen den Föhnwind beklebt ist. Der Grundstock ist weiß mit aufgemalten, weitgeöffneten grünen Läden und braunen Blumenkästen vor den Fenstern. Zur Vorderfront des Dachgeschosses hinaus hat das Haus einen Balkon mit geschnitztem Geländer aus geädertem Holzimitat. Dort steht eine Garnitur bunter Campingmöbel und ein zugeklappter Sonnenschirm, den man nicht aufspannen kann.

Zu dem Bauernhaus gehören zwei Ställe und ein Schuppen. Das Haus ist zwischen den zwei Hügeln festgeklebt, die anderen Gebäude kann Detlef hinstellen wo er will. Er baut sie so auf, daß der Bauernhof ein Viereck bildet: rechts und links des Wohnhauses je einen Stall, gegenüber den Schuppen. Für den Hofplatz gibt es noch einen Holzwollelaubbaum mit Rundbank und einen kleinen Ziehbrunnen. Die Ställe sind aus weißem, glänzenden Plastik und haben rote, abnehmbare Dächer. Die runden braunen Flügeltüren sind nur aufgemalt. Wenn Detlef die Dächer abnimmt, sieht er in jedem Stall zwei lange Boxen, durch einen Mittelgang getrennt. Die Fußböden sind glatt und blank, ohne Streu für das Vieh. Der Schuppen ist offen und überdacht. Dort stehen: ein grasgrüner Metalltrecker mit rotem Anhänger, ein roter Gabelstapler mit Schüttgutschaufel, zwanzig kleine Kartoffelkisten, zusammengeklebt, aus Plastikholz, ein Stapel Säcke aus richtigem

grauen Stoff, zwei silberne Milchkanne mit festsitzenden Deckeln aus leichtem Aluminium.

Auch Tiere hat Detlef für seinen Hof geschenkt bekommen. (Man kann immer noch welche nachkaufen, sagt seine Mutter.) Grellrosa Schweine aus Vollplastik, fünfzehn Stück. Auf dem Rücken der Schweine verläuft eine Naht, weil sie aus zwei gleichen Schweinehälften zusammengeklebt sind. Sie haben zierlich gestellte Beine und einen hochstehenden Schwanz. Alle zwanzig halten den Kopf nach unten, und die Augen sind von den Ohren verdeckt. Zehn Stück knöcherne Milchkühe, braun-weiß gescheckt. Fünf Kühe haben den Kopf zum Weiden gesenkt. Die anderen schauen geradeaus. Die Kühe haben ein rosa Euter. Die beiden braunen Pferde sind plump gebaut und haben eine strohblonde Mähne. Fünf pickende Hühner, hellbraun mit rotem Kamm und grasgrünem Standfuß. Einen schwarzen Hahn. Der Hahn ist festgehalten in aufgerichteter Flatterpositur. Drei weiße Enten ohne Füße, aus Hohlplastik, ganz leicht. Der schwarzbraune Hofhund ist an seine grüne Hütte geklebt. Er guckt nur mit dem Vorderkörper heraus, hat die rote Zunge heraushängen und den Kopf auf die Pfoten gelegt. Für die Landschaft zwei Rehe und einen Hirsch. Die Rehe liegen, der Hirsch steht und hat sein Acht-Ender-Geweih vorgestreckt.

Die junge Bäuerin lacht und ist aus Vollgummi. Detlef kann ihre Arme und Beine etwas bewegen. Die Bäuerin trägt ein rotes aufgemaltes Dirndl mit weißer kurzärmeliger Bluse und grüner Schürze. Sie hat ein rotes Kopftuch umgebunden. Ihre Arme sind rosig und vom Körper weggestreckt. Ihre Hände sind nach innen gekrümmt, so daß Det-

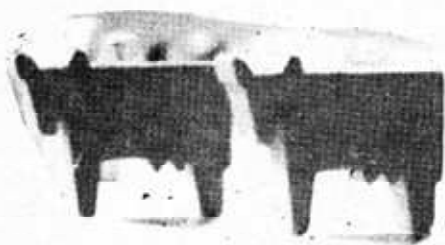
lef die Milchkannen hineinhängen kann. Die Bauersfrau ist sehr schwer hinzustellen, weil sie keinen Standfuß hat. Detlef muß sie lange biegen, damit sie gerade steht und nicht nach vorne oder hinten umfällt. Sie steht nur auf einer geraden Unterlage. Mit den Milchkannen in den Händen kippt sie immer um.

Der Bauer kann nur sitzen. Er paßt auf den Trecker und den Gabelstapler. Wenn Detlef ihn auf die Wiese setzt, kippt er nach hinten über, die Beine in die Luft. Für die Campingstühle ist er zu breit gebaut. Er hat eine grüne Trachtenmütze auf, trägt aufgekrempte Hemdärmel und schwarze Stiefel. Der Bauer sieht geradeaus vor sich hin und hat eine kleine Deckelpfeife im Mund. Auf den Hochsitz paßt er auch nicht, dafür ist er zu groß.

Zu der Bauernfamilie gehören zwei Kinder. Sie sind halb so groß wie die Eltern und gehen immer miteinander, weil sie mit den Händen zusammengeklebt sind. Der Junge hat einen grauen Trachtenanzug mit grün umrandeten Taschen und Kragen an und trägt den gleichen Hut wie der Bauer, der sein Vater sein soll. Das Mädchen ist blond und hat das gleiche Dirndl an wie die Bäuerin. Beide Kinder haben aufgemalte weiße Kniestrümpfe. Der eine Kniestrumpf von dem Jungen ist so gemalt, als wäre er halb heruntergerutscht.

Detlef hätte lieber noch eine Katze, Tauben, Kaninchen und Meerschweinchen. Seine Mutter sagt, solche Figuren gäbe es nicht zu kaufen, einen kleinen Misthaufen auch nicht.

Die Landschaft, in der der Bergbauernhof steht, nimmt fast Detlefs ganzen Spieltisch ein. Zwei Hügel aus Pappmaché fallen an ihrem höchsten Punkt senkrecht ab. Sie sind mit gelbgrünen Holzraspeln bestreut. Detlef hat die steilen Rückseiten gegen die Zimmerwand geschoben. Hinter dem Bauernhaus steht am Abhang ein Tannenwald. Detlef kann die schwarzgrünen Plastiktannen um-



pflanzen. Sie sind mit ihren Stämmen in Löcher gesteckt. Auch einen Hochsitz kann er hier einstecken. Genauso geht es mit den hellbraunen Gatterzäunen für eine Viehweide. Vor dem Tannenwald liegen zwei kleine Holzstapel. Die Stämme sind zusammengeklebt wie eine Pyramide. Auf den Hügelwiesen kleben überall runde gelblackierte Heuhäufen. Ganz oben auf dem einen Hügel sind noch zwei Einstecklöcher. Dahinein gehören zwei Bäume mit maiengrünem Holzwollelaub. Den Hügel hinunter läuft ein aufgemaltes hellblaues Fließchen bis ins Tal. Vor dem Bauernhof mündet das Fließchen in einen runden Spiegelsee. Am Ufer des Sees kleben drei dunkelgrüne Holzwollbüsche. In dem See spiegelt sich Detlefs Zimmerlampe.

II

Detlef bringt die Bauernfamilie zu Bett und baut auf. Er will am liebsten selber Bauer sein. Den Bauern

und seine Frau schiebt er durch die Tür in das Bauernhaus. Die Kinder gehen da nicht durch, weil sie zusammenkleben. Er legt sie vor den Tannenwald. Dort schlafen sie zusammen mit den beiden Rehen und dem Hirsch.

Er baut für die Kühe eine Weide. Neben dem Fließchen am Hügel muß er die Gatterzäune im Viereck einstecken. Dann stellt er die Kühe ein. Weil die Weide am Abhang liegt, fallen die Kühe immer um. Detlef lehnt sie gegen den Zaun. Von denen, die den Kopf runter halten, läßt er zwei am Fließchen saufen. Die Schweine kommen alle in den Stall. Sie stehen dichtgedrängt. Detlef läßt das Stalldach ab, weil es nicht regnet und die Tiere frische Luft brauchen. Die zwei blonden Pferde laufen an den See. Sie brauchen keinen Zaun. Sie sind ganz zahm und laufen nicht weg. Auf den Spiegelsee kommen die drei weißen Enten. Wenn Detlef sie anpustet, fangen sie an zu schwimmen, so leicht sind sie. Der Hund hält in seiner Hütte Wache vor dem Bauernhaus. Auf dem Hofplatz picken auch die fünf Hühner. Detlef schreit dreimal laut für den flatternden Hahn.

Des morgens um fünf Uhr früh nimmt Detlef die Bäuerin aus dem Haus. Sie holt die Kinder aus dem Wald auf den Balkon zum Frühstück. Dann kommt auch der Bauer. Detlef setzt ihn auf den Boden, mit dem Rücken an das Balkongeländer. Die Bäuerin muß mit ihren Kindern vor dem Campingtisch stehen. Sie haben aber kein Essen. Er geht schnell mit der Bauersfrau und einer Milchkanne zur Kuhweide. Dort läßt er die Frau so tun, als ob sie melkt. Dann kommt sie zurück und gibt ihrem Mann und den Kindern Milch zu trinken.

Der Bauer muß heute in das Dorf zum Schweineschlachten. Er will die fettesten Schweine aufladen. Detlef fährt den Trecker für ihn heraus und setzt ihn hinauf. Sie fahren mit dem Anhänger vor den Schweinestall. Detlef holt schnell noch Säcke aus dem Schuppen. Er verpackt fünf Schweine in Säcke. Er quietscht ganz laut, weil sie nicht wollen. Eins läuft einfach weg und versteckt sich hinter den Büschen am See. Detlef und der Bauer tun so, als ob sie nichts gesehen hätten. Sie packen ein anderes ein. Die Schweine gucken mit den Hinterteilen und den Schwänzen aus den Säcken heraus. Detlef würde den Anhänger lieber mit den beiden Pferden ziehen. Der Bauer kann auf den Pferden sitzen. Aber es gibt für die Pferde keine Vorrichtung zum Anspannen. Es sind keine Arbeitspferde. Detlef zieht den Anhänger mit dem Trecker und dem Bauern darauf an. Manchmal quiekt er noch ganz leise für ein Schwein.

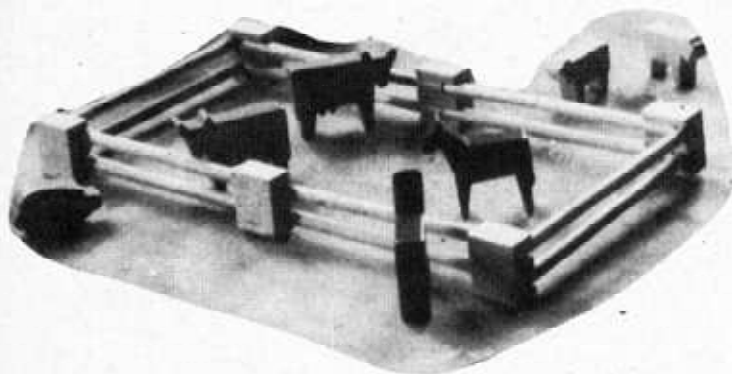
Sie fahren an dem Spiegelsee vorbei. Detlef pustet die Enten an. Er nimmt ein dickes blondes Pferd mit, und läßt es neben dem Trecker herlaufen. Sie fahren ganz schnell, und das Pferd kommt kaum noch mit. Detlef pfeift für den Bauern fröhlich vor sich hin. Die Schweineschlachtereier ist unter dem Spieltisch. Die Schweine werden ausgepackt und die leeren Säcke auf dem Anhänger gestapelt. Schweine wissen, wenn sie geschlachtet werden sollen. Detlef quietscht und grunzt laut. Der Bauer sitzt auf dem Trecker mit der Pfeife im Mund. Er macht gar nichts. Detlef will die Schweine auseinanderbrechen. Sie sind aber fest zusammengeklebt. Nur bei einem geht es. Es bricht in zwei schöne Schlachtheilften.

Der Bauer hat den ganzen Tag über im Dorf zu tun. Detlef wäscht die Bäuerin am Brunnen mit richtigem

Wasser. Er streicht sie an seinem Pullover trocken. Dann läßt er die Bäuerin zum Hund gehen und ihn streicheln. Er jault und bellt, weil der Hund gerne von der Hütte los möchte. Dann muß die Bauersfrau die Hühner füttern. Sie streut lose Körner auf den Hofplatz. Die Hühner gackeln und picken, und der Hahn kräht. Auf einmal holt Detlef das eine Pferd vom See. Die Bäuerin sieht es gar nicht. Es kommt von hinten und stuppst sie in den Rücken. Die Frau fällt beinah vorne über. Detlef hält sie fest und schimpft für sie mit dem Pferd. — Gleich kommst du wieder in den Stall. Da mußt du ganz still stehen. — Das Pferd wiehert und läuft wieder weg. Es springt mit einem Satz über den Schuppen.

Detlef hängt der Bäuerin die Milchkanne in die Hände. Sie muß jetzt aufsteigen zur Alm. Ihre beiden Kinder springen fröhlich hinterdrein. Der Hund will auch mit, aber er ist ja an der Hütte festgeklebt. Detlef gibt ihm schnell noch zu fressen. Der Hund schmatzt und frißt alles ganz schnell weg. — Du mußt doch aufpassen, sagt Detlef zu ihm. Es ist niemand daheim. — Der Hund hat den Kopf auf den Vorderpfoten liegen, und seine rote Zunge hängt heraus. Er ist jetzt zufrieden. Detlef schiebt die Bauersfrau und ihre Kinder am aufgemalten Flüßchen entlang. Dauernd fallen der Frau die Kannen aus der Hand. Die Kinder dürfen mit Schuhen und Strümpfen im Wasser planschen; man kann sie ja nicht ausziehen. Einmal legt Detlef die Figuren hin. Die Sonne steht schon hoch am Himmel. Es ist heiß, und der Aufstieg ist mühsam. Die Bäuerin und ihre Kinder halten ihre Gesichter in das Flüßchen. Detlef holt den Hirsch und läßt ihn vorbeilaufen. Als der Hirsch die Menschen wittert, macht er einen großen Sprung. Er läuft in den Wald zurück und versteckt sich.

Endlich kommen sie alle bei der Kuhweide an. Wenn Kühe ein schweres Euter haben, wollen sie gemolken werden. Detlef muht und drängt die ungeduldigen Kühe gegen den Gatterzaun. — Ich komme ja, Rosa, — läßt er die Bauersfrau sagen. Er nimmt ein Gatter heraus und steckt es hinter der Bäuerin wieder ein. Die Kinder sind noch klein und können nicht melken, sie dürfen toben, während die



Frau arbeitet. Sie sind aber müde, und Detlef legt sie auf die Holzraspelwiese zum Schlafen. Zwei Kannen sind zu wenig für zehn Kühe. Immer wenn eine Kanne voll ist, muß Detlef sie ins Tal hinunter bringen. Die Schaufel vom Gabelstapler ist ein Milchtank. So einen hat Detlef bei seinen Wirtsleuten in der Schweiz gesehen. Dahin gießt er die frischgemolkene Milch und bringt die leere Kanne zurück. Detlef ist die Kanne voll mit Milch

zu schwer. Er nimmt das eine Pferd mit, das faul am See herumlungert. Die nächste Kanne schleppt das Pferd auf den Bauernhof. Detlef tut so, als ob er neben dem Pferd hergeht und es führt. Einmal wird das Pferd wild. Die Kanne fällt herunter und die Milch fließt aus. Detlef schlägt das Pferd auf seinen runden Hintern.

Die Bäuerin hat viel zu tun, weil sie keine Melkmaschine haben. Detlef nimmt die Kinder wieder hoch. Er läßt sie zum Wäldchen laufen. Den Hirsch und die beiden Rehe nimmt er schnell weg, weil sie scheu sind. Die



Kinder wollen auf den Hochsitz klettern. — Das dürft ihr nicht! — schreit Detlef für die Bäuerin von der Kuhweide herüber. Als sie weitermelkt, klettern die Kinder trotzdem. Von hier haben sie einen schönen Blick: über den Bauernhof und den Spiegelsee bis zu Detlefs Bett in der Zimmerecke.

III

Einmal spielt Detlef Heuernte. Die ganze Bauernfamilie macht mit. Die Kinder haben schulfrei und müssen helfen. Bevor es wieder regnet, muß das ganze Heu sicher eingebracht sein. Detlef wirft die Figuren auf den Anhänger und schiebt den grasgrünen Trecker mühsam den Abhang hinauf. Die beiden Pferde stellt er an einen Heuhaufen. Da dürfen sie schon ein bißchen fressen. Dann versucht er, die runden gelblackierten Haufen abzureißen. Sie kleben sehr fest, und nur drei Stück kriegt er los. Wo die Heuhaufen gestanden haben, guckt jetzt graues Pappmaché durch. Als Detlefs Mutter das sieht, schimpft sie und klebt die Haufen wieder auf.

IV

Mit dem Bauern geht Detlef auf die Jagd und Bäume fällen. Sie bringen den Hirsch und die beiden Rehe auf den Hof zum Schlachten und Häuten. Die Tannenbäume reißen sie aus den Einstecklöchern und laden sie auf den Anhänger. Manchmal holen sie die Gatterzäune und lagern sie im Schuppen oder tun so, als ob sie die Ställe reparieren. Oft braust der Bauer mit dem Gabelstapler auf dem Hofplatz und in der ganzen Gegend herum.

Mit der Bäuerin spielt er Schweinefüttern, Kühe heimholen und am Brunnen tränken, Schweine im See sauberwaschen, Enten und Hühner in den Stall bringen, sie schlachten und rupfen, Säcke am Brunnen waschen und sie auf die Wiese zum Trocknen legen, mit den Kindern schimpfen.

Die Kinder könnten: auf dem See schlittern, mit dem Bauern auf dem Anhänger fahren, überall spazierengehen, sich im Wald verirren und Angst haben, auf die Bäume klettern, sich die Abhangwiesen runtertrudeln lassen. usw. usw.

Karin Petersen